

Geschichtliche Quellen

Lebendiges Bild aus alten Adressbüchern gezeichnet

VREDEN Maria ist einfach Spitze: Gleich zwei Mal führt sie die Hitliste der häufigsten Vornamen in Vreden an - im Adressbuch von 1925 ebenso wie in dem von 1939. Dr. Hermann Terhalle hat in seinem neuen Buch das und vieles mehr ausgewertet und dabei auch entdeckt, wie es um die Häufigkeit der männlichen Vornamen stand.



Das „Wüllnertor“ um 1920: Das neue Buch „Die Bevölkerung Vredens in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen“ von Dr. Hermann Terhalle führt den Leser in diese Zeit.

Denn da lag in beiden Jahren Heinrich vorn. Der Autor belässt es aber nicht bei einem bloßen Auswerten der langen Namensreihen. Er stellt Fragen an diese geschichtlichen Quellen: Was für Berufe hatten die Vredener? Und wo haben sie gearbeitet? Das Buch "Die Bevölkerung Vredens in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen" enthält zwar keine Abbildungen, es zeichnet auf seine Art aber ein präzises Bild der Gesellschaft jener Tage.

Erschienen ist es als Band 95 der Reihe "Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde". Ein Buch, das viel Stoff zum Entdecken bietet. Es bereitet regelrechtes Lesevergnügen, selbst einmal die Auswertungen Terhalles unter die Lupe zu nehmen. So gibt es

schon bei der Liste der Vornamen manches zu entdecken - etwa die Unterschiede zwischen Stadt Vreden und Gemeinde Ammeloe: So war 1925 in Ammeloe der am zweithäufigsten verbreitete Vorname Johanna, beziehungsweise Hanne, während in der Stadt Anna diesen Rang hatte.

Eßeling am häufigsten

Kein Gleichschritt auch beim zweithäufigsten Männernamen: In der Stadt lag dabei Bernhard vorn, in Ammeloe Hermann. Was dem Autor noch auffiel: Die Namen der Ortsheiligen wurden relativ selten vergeben. Auch die Nachnamen hat Terhalle ausgewertet. Ganze 58 mal taucht Eßeling als Familiennamen auf und damit vier mal mehr als Wenning. Und 52 mal Terbrack, dicht gefolgt von jeweils 51 Trägern des Namens Kemper oder Nienhaus.

Wo die Vredener seinerzeit gearbeitet haben, offenbart ein Blick auf die Berufsstruktur. Terhalle schreibt dazu: "Handel und Handwerk sind die dominierenden Berufsgruppen in der Stadt." 35 Schneider und Schneiderinnen zählt das Adressbuch von 1925, gefolgt von 26 Schreinereien und 24 Schmieden und Schlossern. Der Wandel zwischen 1825 und 1939 verdeutlicht sich vor allem im Handel und den Dienstleistungen: Zehn Fuhrunternehmen finden sich noch 1925 in Vreden, 1939 waren es noch fünf.

Schnelle Entwicklung

Dafür hat es 1925 weder Autotaxen-Unternehmen noch Autor-Reparaturwerkstätten gegeben - 1939 waren es drei, beziehungsweise zwei: Nur wenige Beispiele von vielen, die aufschlussreiche Einblicke in die schnelle Entwicklung dieser Zwischenkriegszeit erlauben.

Schließlich sind es die Namen und Adressen der Einwohner selbst, die sicherlich für viele ihrer Nachfahren interessanten Lesestoff bieten. Terhalle hat sie in das Buch aufgenommen - eine wahre familiengeschichtliche Fundgrube, die auf manchem Gabentisch willkommen sein dürfte und auch den Nachgeborenen Gesprächsstoff bietet.

Das 250 Seiten starke Buch kostet 14 Euro und ist im örtlichen Buchhandel in Vreden erhältlich. Es kann auch direkt beim Heimatverein bezogen werden.

www.heimatverein-vreden.de